

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühlings-Skihohtour auf das Jungfrauoch

Am 23. und 24. April nahmen 10 Mitglieder des Gehörlosen-Sportvereins Zürich unter Leitung von A. Bundi an einer von der Direktion der Jungfraubahn organisierten Skihohtour auf das Jungfrauoch teil. Die Bahnreise führte uns ab Zürich über Luzern—Brünig—Interlaken-Ost—Lauterbrunnen—Wengernalp nach der Kleinen Scheidegg, wo wir um 12 Uhr ankamen. Schon hier konnten wir das gewaltige Jungfrau-Bergmassiv bewundern, Silberhorn, die Jungfrau, der Mönch und der Eiger mit seiner berühmten Nordwand glitzerten von Eis und Schnee. — Bis zur Weiterfahrt auf das Jungfrauoch gab es einen Aufenthalt von 5 Stunden. Wir benützten die freie Zeit für einige Abfahrten am Lauberhorn. Aber leider war es zu warm (15 bis 20 Grad), so daß der Schnee «faul» war. (Nicht zu verwechseln mit dem günstigen Sulzschnee.) Darum waren diese Abfahrten kein voller Genuß. Erst in den späten Nachmittagsstunden wurde es kühler, und es gab bessere Schneeverhältnisse.

Wir spürten Herzklopfen!

Um 17.00 Uhr fuhren wir mit der luxuriös ausgestatteten Jungfraubahn (wie 1. Klasse SBB) weiter. Nach kurzer Fahrt waren wir im Tunnel. Nach dem ersten Drittel der Strecke hielt der Zug an. Wir konnten die berühmte Eiger-Nordwand durch ein riesengroßes Glasfenster aus der nächsten Nähe anschauen. Hier ist die Wand senkrecht. Mir würde es davor grauen, in diese Wand einzusteigen. Der nächste fünfminütige Halt war bei der Station Eismeer, wo wir die gewaltigen Eis- und Schneemassen betrachten konnten. Um 17.30 Uhr kamen wir auf dem 3454 m ü. M. gelegenen Jungfrauoch an. Nachdem wir die Skiers in der Tunnelstation abgestellt hatten, bezogen wir unser Nachtquartier. Dann machten wir einen Rundgang durch das Labyrinth von Tunnels. Bald spürten wir Herzklopfen, und das Atmen wurde anstrengender. In weniger als einer Stunde hatten wir mit der Bahn einen Höhenunterschied von 1400 Meter überwunden. Herz und Lungen hatten sich in der kurzen Zeit eben noch nicht an die dünnere Luft hier oben gewöhnen können. Wir verstanden jetzt, warum auf vielen Tafeln stand: «Langsam gehen!»

Im Eispalast

Von der Aussichtsterrasse erfreuten wir uns am Blick auf den großen Aletschgletscher. Dann besuchten wir den berühmten Eispalast. Er ist aus glattem Eis gehauen. Da sahen wir ein Auto, eine Rundbank mit Tisch, in Nischen verschiedene Figuren und zwei runde Säulen, alles aus dem Eis gehauen. Der Boden ist so glatt wie die Fläche eines Eisfeldes. — Auf dem Jungfrauoch-Plateau (zirka 3500 m) hatten wir einen schönen Ausblick auf die tief unten liegende Kleine Scheidegg mit dem Lauberhorn, die stolze Jungfrau (4158 m), die Berner Voralpen, den 4099 m hohen Mönch. Den Eiger sahen wir nicht, da er hier vom Mönch verdeckt wird. Weil das Wetter nicht ganz klar war, konnten wir nicht sehr weit sehen. Aber dafür waren die Berge in der Nähe frei von Wolken, was selten ist. Es war schon 19.00 Uhr. Aber es war nicht so kalt, wie wir vorher geglaubt hatten, und es war fast windstill. (Zwei Wochen vorher war hier oben noch eine Temperatur von 30 Grad unter Null gemessen worden!) Wir wollten mit dem Lift auch noch zum Observatorium (Wetterbeobachtungsstation) hinauffahren, das 3600 m ü. M. gelegen ist. Leider lief der Lift aus unbekannten Gründen nicht.

Sie klatschten Beifall!

Beim Nachtessen im großen Restaurationssaal erklärte der Reiseleiter von der Jungfraubahn das Sonntagsprogramm. Er gab auch die Namen der verschiedenen teilnehmenden Gruppen und Vereine bekannt. Als erste nannte er unsere Gruppe vom Gehörlosen-Sportverein. Die übrigen Teilnehmer klatschten Beifall! Im ganzen waren 240 Personen anwesend, davon aus Zürich 150. Wegen dieser großen Teilnehmerzahl hatte die Fahrt Zürich—Jungfrauoch—Goppenstein VS—Bern—Zürich nur 62 Franken pro Person gekostet, Bergführer inbegriffen. Wer diese Tour allein unternehmen würde, müßte sehr viel mehr bezahlen und den Bergführer extra entschädigen. Wir waren in dem ungewohnten Höhenklima müde geworden und gingen bald zur Ruhe.

Nach dem für die meisten sehr unruhigen Schlaf auf dem Matratzenlager mußten wir schon um

5 Uhr aufstehen. Es war schönes Wetter. (Bei schlechtem Wetter hätten wir wieder mit der Jungfraubahn zurückfahren müssen!) Nach dem Morgenessen ging ich noch einmal zum Jungfraujoch-Plateau, um zum letztenmal die Aussicht zu genießen. Es war die sechste Morgenstunde. Die Temperatur betrug 3 Grad über Null, und es blies ein schwacher Wind.

Bereit zum Start!

Um 7 Uhr machten sich beim Sammelplatz auf dem Aletschgletscher alle Teilnehmer bereit zum Start. Nach einigen kurzen Erklärungen und guten Ratschlägen ging endlich die große Abfahrt los. Einer der mehreren begleitenden Bergführer führte die lange Einerkolonne an. Langsam fuhren wir den gar nicht steilen Hang auf den Aletschgletscher hinunter. Leider gab es hier Bruchharst. Jeder Skitourist weiß, daß das sehr gefährlich ist. Ohne ein paar Stürze ging es deshalb nicht ab. Nach einer fast anderthalbstündigen Abfahrt gelangten wir zum Konkordiaplatz (2800 m ü. M.). Dann begann mit angeschnallten Skiern in gleichmäßigem Rhythmus der Aufstieg über den Aletschfirn zur 3184 m hoch gelegenen Lötschenlücke. Er dauerte zirka zwei Stunden, und die Höhendifferenz betrug weniger als 400 m. Darum bereitete uns der Aufstieg fast keine Mühe. Von der Lötschenlücke aus konnten wir das ganze Lötschentäl überblick-

ken. In der Nähe erhebt sich das 4195 m hohe Aletschhorn. Die Eismassen glitzerten nur so in der Sonne.

Nach der kurzen Mittagsrast begann die erheblich längere zweite Teilabfahrt. Wir schwangen in schönen Bögen den steilen Hang hinunter. Die Schneeverhältnisse waren hier viel besser. Es gab zu unserer Freude feinen Sulzschnee. Begeistert fuhren wir auf der vom Bergführer an der Spitze gezeichneten Spur abwärts. Außerhalb dieser Spur zu fahren war nicht ratsam, denn es gab hier vom Neuschnee zugedeckte und deshalb nicht sichtbare Gletscherspalten!

Je tiefer wir ins Tal hinunterkamen, desto weniger steil wurde es. Bald spürten wir die Frühlingswärme. Wir legten nach und nach unsere warmen Kleidungsstücke ab. Vor dem letzten Teilstück ging es teilweise wieder aufwärts, und bis zuletzt dauerte das Auf und Ab. Der Schweiß rann nur so herunter. Nach zweieinhalbstündiger Abfahrt erreichten wir das Dorf Blatten (1500 m ü. M.). Von dort aus ging es per Postauto nach der Station Goppenstein der Lötschberglinie. In Blatten hatten wir zu unserer Freude vier Walliser Gehörlose angetroffen. Mit ihnen vertrieben wir in Goppenstein bei glänzender Stimmung die einstündige Wartezeit bis zur Abfahrt des Zuges nach Bern. Nach dreieinhalbstündiger Fahrt kamen wir gut in Zürich an. Alle frohen Gesichter waren schön braun, und alle waren von dieser prächtigen Tour begeistert.

R. Stauffacher

Aus dem Kanton Aargau

Eine sehr schöne Tagung war gegen 90 Gehörlosen unseres Kantons am Sonntag, dem 15. Mai, beschieden. Strahlender Sonnenschein und so viele von Freude strahlende Gesichter der lieben Gehörlosen! Um 11 Uhr fand in Untersiggenthal die heilige Meßfeier statt mit Predigt und Kommunion. Um älteren und einsamen Gehörlosen Freude zu bereiten, war ein besonderer Autobus nach Bremgarten und ins Pflegeheim Gnadenthal gefahren. Gleichzeitig versammelten sich die reformierten Gehörlosen zu ihrem Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Kirche Turgi. Am Nachmittag waren alle geschart um Herr Gewerbelehrer Walther aus Männedorf-Zürich. Aufs beste verstand er es zu sprechen über sinnvolle Freizeitgestaltung als Weg zur frohen Lebensführung. Mit seinen reichen Erfahrungen und vielen trefflichen Beispielen aus der Welt der Gehörlosen suchte er aufzurufen zum Lesen, zum Zeichnen und Malen, zum Pflegen von Pflanzen und Tieren, zum Basteln, zum Briefmarken-Sammeln oder zum Schachspiel. Die Gehörlosen waren sehr dankbar für alle seine guten Ratschläge und die erlebte Gemeinschaft.

Von den Filmen wurden die Bilder vom Glockenaufzug der katholischen Kirche Untersiggenthal mit dem hochverehrten Herrn Pfarrer Erni, dem katholischen Gehörlosenseelsorger, zum besonderen Erlebnis.

In liebigem Gedenken trauern wir um den anfangs Mai im Altersheim Sennhof, Vordemwald, verstorbenen und auf dem Heimfriedhof bestatteten Gottlieb Blauenstein. Er ist in Safenwil 1883 gehörlos geboren und mit hörenden Geschwistern aufgewachsen. 9 Jahre besuchte er die Taubstummenanstalt Zofingen. Eine Zeitlang arbeitete er darauf in einer Fabrik in Safenwil. Seine Mutter durfte 90 Jahre alt werden. Sie hat sehr gut für ihren Sohn gesorgt. Nach ihrem Tod fand er Aufnahme bei einer verheirateten Schwester in Küngoldingen. Die letzten Jahre fand er gute Pflege im Altersheim Sennhof. Er war dort sehr geschätzt wegen allerlei Dienstleistungen. So lange es ihm gut möglich war, besuchte er die Bibelstunden seines väterlichen Freundes Gottlieb Brack und auch die Gehörlosen-Gottesdienste des Taubstummenpfarrers.

Natur in Gefahr

Was Natur ist, weiß jedermann. Schon in der Schule haben wir gelernt, daß Natur sichtbare Schöpfung ist, also Gotteswerk — im Gegensatz zur Kunst, welche Menschenwerk ist. Naturkunde steht im Stundenplan jeder Schule. Da werden Kinder mit den einfachsten Geheimnissen der Natur vertraut gemacht. Später lernt man noch allerlei hinzu, sei es durch Schriften oder eigene Beobachtungen. Die Naturwissenschaft hat viele Geheimnisse der Natur gelüftet. Immer neue Entdeckungen werden gemacht. Unerschöpflich ist der Reichtum an Geheimnissen und Rätseln, der noch in der Natur verborgen liegt. Wir wissen zwar schon viel über das Leben in der Tier- und Pflanzenwelt, über Mineralien usw., aber wir sind noch weit davon entfernt, alles ergründet und erforscht zu haben.

Die Natur ist voller Wunder für den, der nicht blind durchs Leben geht. So erleben wir alljährlich das Erwachen der Natur aus der Todesstarre. Es ist doch wunderbar, zu sehen, wie überall neues Leben hervorsprießt. Wir bestaunen den ersten Schmetterling oder Käfer oder bleiben an einem Ameisenhaufen stehen und betrachten mit Interesse das emsige Treiben der niedlichen Tierchen. Denn wir wissen, daß sie in ihrem wundervollen Bau sogar ein geordnetes Staatswesen führen. Wer hat sie das gelehrt? Und die Vögel, die nach dem Süden zogen und wieder zurückgekehrt sind, wie konnten sie den Weg finden ohne Kompaß und ohne Geographiekenntnisse? In der letzten Nummer der «GZ» konnten wir interessante Dinge aus dem Leben des Bibers erfahren. Unzählige ähnliche Beobachtungen aus der Tierwelt konnten schon gemacht werden. Wir wissen wohl, daß Tiere nicht vernunftbegabte Lebewesen sind wie der Mensch. Sie kön-

nen darum nicht aus eigener Überlegung handeln, sondern folgen einem innern Trieb — dem Instinkt. Das ist auch eine geheimnisvolle und wunderbare Sache.

Uns Menschen zieht es oft mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in die freie Natur. Unsere heutige Lebensweise ist der Gesundheit nicht immer zuträglich. Unsere Kräfte erschöpfen sich. Draußen in der Natur finden wir Erholung und neue Kräfte. Parkanlagen und Grünflächen in den Städten oder auch nur das Blumenkistlein vor dem Fenster zeugen davon, daß man sich überall ein Stücklein Natur erhalten möchte. Wohl am besten findet man durch Spaziergänge und Wanderungen Kontakt mit der Natur. Eine große Zahl markierter Wanderwege durchzieht kreuz und quer unser Land, auf denen sich nach Herzenslust wandern läßt, durch Feld und Wald, über Stock und Stein, durch Täler und auf Berge. Wandern ist ein Gesundbrunnen für Körper und Seele, ein Heilmittel ersten Ranges für jung und alt. Natur kann uns Menschen durch nichts ersetzt werden, darum müssen wir zu ihr Sorge tragen. Denn auch der Natur können schwere Schäden zugefügt werden, und zwar durch den Menschen, «der Krone der Schöpfung» selber. Wir müssen an die Verseuchung der Luft durch Abgase oder Atombomben-Experimente denken oder an die Verschmutzung der Gewässer, die vielerorts einen trostlosen Anblick bieten und zum Nachdenken zwingen. Immer häufiger werden behördliche Maßnahmen zu ihrem Schutz nötig. Manche Tier- und Pflanzenarten sind von der Ausrottung bedroht. Durch unverantwortliches oder unbedachtes Eingreifen in die Natur kann deren Gleichgewicht gestört werden. Vernichtung vermeintlich schädlicher Tiere kann zum Beispiel zur Vermehrung ande-

Große Feuerwehrleiter für kleine Schwalbe

In Bern passiert, an einem Montagmorgen bei strömendem Regen: Eine Schwalbe hatte sich am Seidenweg acht Stockwerke hoch oben an der Dachrinne mit einem Faden verwickelt. Immer wieder und wieder versuchte sie wegzufliegen. Aber der Faden war zäh. Erschöpft setzte sich die Schwalbe auf die Dachrinne, um auszuruhen. Aber jeder neue Versuch, wegzukommen, blieb erfolglos. Eine Frau hat dem Kampf zugesehen. Die Schwalbe tat ihr leid. Aber sie konnte nicht helfen. Sie telefonierte dem Tierschutzverein, der wußte auch keinen Rat. Dann versuchte sie es bei der Polizei. Auch erfolglos. Da läutete die Frau der Feuerwehr an. Kurze Zeit später stiegen vier Feuerwehrleute die Treppen hoch, bewaffnet mit Seil und Haken. Aber es war unmöglich, vom Hause aus die Schwalbe zu erreichen. Kurzerhand rief ein Mann die Feuerwehrekaserne an. Zehn Minuten später stand das große Feuerwehrauto vor dem Haus. Eine riesige Leiter wurde aufgestellt. Ein Mann kletterte in schwindelnde Höhe zu der Schwalbe hinauf. Behutsam löste er das erschöpfte Tierchen vom Faden. Einen Moment saß es ganz still auf seiner Hand. Dann aber flog es mit einem «Ziri», das wie «danke schön» klang, davon. Mit zufriedenen Gesichtern fuhren die Feuerwehrleute zurück in die Kaserne. Bravo — Berner Feuerwehr! EW.

rer Schädlinge führen. So klagte man in einer Landesgegend über eine Mäuseplage, mit der man auch durch chemische Mittel nicht fertig wurde. Da kam jemand auf die Idee, Eulen anzusiedeln, und siehe, das Experiment gelang. Diese Nachtvögel, die der Mensch aus abergläubischen Gründen verfolgte und ausrotten wollte, räumten unter den Mäusen gründlich auf.

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Im vergangenen Jahr gab es bei uns ungewöhnlich wenige Krankheitsfälle; dafür waren sie von längerer Dauer. An Krankengeldern wurden 2781 Franken ausbezahlt. Aus der Hilfskasse wurden außerdem einige freiwillige Unterstützungsbeiträge gewährt. In der heutigen Zeit bieten viele Geschäfte und das Krankenkassen-Obligatorium Hilfe in kranken Tagen, weshalb viele Gehörlose es für überflüssig finden, noch unserer Krankenkasse anzugehören. Das ist bedauerlich. Bei uns ist der Beitrag angesichts der Leistungen niedriger als anderswo und zudem helfen Gehörlose uns in schöner Weise gegenseitig. Es ist daher zu begrüßen, daß besonders junge Gehör-

Beim Niederschreiben dieser Zeilen lese ich in einer Zeitung folgenden Notruf: «Die Frösche sind am Aussterben. Wenn man sie nicht schützt, sind sie bald verschwunden. Der Grund: Austrocknung der Teiche, Ausdehnung der Siedlungsgebiete, Fabriken, Straßen usw. Im weitem sind Teiche verschmutzt durch Abfälle von Touristen, landwirtschaftlichen Verunreinigungen und Benzinrückstände, die den Fröschen, Kröten, Molchen und Salamandern den nötigen Sauerstoff entziehen!» Lurche (Frösche, Kröten, Molche) sind nützliche Helfer in der Schädlingsbekämpfung. Sie ernähren sich von Mücken, Fliegen, Schnecken und Raupen. Und was geschieht mit den Tieren, die sich von Lurchen ernähren, wie etwa der Storch? Sie kehren der Gegend den Rücken und siedeln sich dort an, wo sie das Futter finden, oder sterben aus. Wir sehen: jedes Lebewesen hat in der Natur einen ganz bestimmten Platz. Wenn wir ein Glied dieser Kette schwächen oder gar zerreißen, kann das unabsehbaren Schaden anrichten.

Denken wir also daran auf Spaziergängen, Wanderungen oder auch zu Hause, daß Natur verschandelt, gestört oder zerstört werden kann. Ein Käfer, ein Wurm sind ein Stücklein Natur und brauchen nicht mutwillig zertreten zu werden. Eine seltene Pflanze gedeiht besser an ihrem Ort als zu Hause in der Vase.

Fr. B.

lose unserer Kasse beitreten. Da die Amtsdauer des Vorstandes noch ein Jahr dauert, fanden keine Neuwahlen statt. Präsident ist daher noch immer Gottfried Linder. — Im letzten Sommer machten wir eine schöne Carfahrt nach Silvretta (Österreich). Wir hatten Wetterglück, um so mehr da fast immer schlechtes, kühles Wetter war. — Wir können viele langjährige Mitglieder aufweisen, nämlich 6 Mitglieder mit 25 Jahren (Frau Berta Widmer, Max Bircher, Gottfried Linder, Ernst Schlatter, Hermann Walt und Hans Schröpfer), 4 Mitglieder mit 40 Jahren (Fräulein Klara Schmid, Frau Luise Jecker-Zehnder, Jakob Kuhn, Frau Ursula Schelldorfer), ein Mitglied sogar mit 60 Jahren (Hans Willy-Tanner).

Ae.

Hühnergeschichten

Sofie, das kluge Huhn

Einst hatten wir im Anstaltsgarten ein großes Hühnerhaus. 60 schöne, fleißige Hühner spazierten im und um den Hühnerstall umher. Sie scharrten und gackerten fleißig. Trudi und Klara waren die Hühnermütter. Sie waren stolz auf ihr Federvieh. Dank ihrer guten Pflege legten die Hühner fast alle Tage ein Ei. Nur in der «Mauserzeit» legten sie nicht. Dann war Trudi traurig, weil sie nur wenige Eier in die Küche bringen konnte und weil es dann nur selten gute Omeletten oder Eierplätzli zum Mittagessen gab.

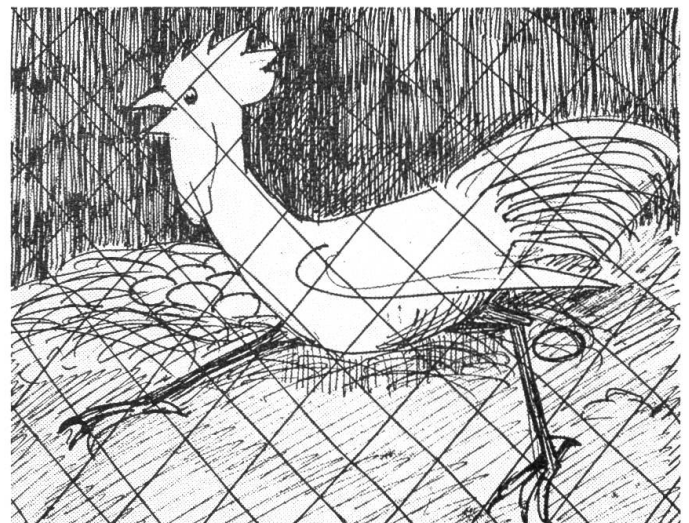
Trudi hatte ein Huhn besonders lieb. Das war die blinde Sofie. Sofie war nicht total blind, aber sehr sehschwach. Sie konnte kaum noch Futter finden, spazierte aber mit den andern Hühnern auf dem Hof umher und legte dann und wann noch ein Ei. Näherte sich Trudi dem Hühnerhaus, so kam Sofie zur Türe gelaufen. Beim Eintreten flatterte sie auf Trudis Schulter und blieb dort, bis die Hühnermutter wieder zur Schule gehen mußte. Nach 4 Uhr war Abendmahlzeit der Hühner. Da streute Trudi ihren Pfleglingen Weizenkörner und gebrochenen Mais. Nun gab es ein Rennen und Stoßen nach den besten Körnern. Sofie blieb ruhig auf Trudis Schulter sitzen. Sie wußte, daß sie bald aus einem vollen Teller picken durfte.

Im Herbst wurden alle alten und legefaulen Hühner getötet. Das verursachte Trudi und Klara große Sorgen. Sie wollten lieber auf eine gute Hühnersuppe verzichten und dafür alle Hennen behalten. Doch die Hausmutter wollte ein gutes Mittagessen haben und schickte den Gärtner ins Hühnerhaus. Dort mußten die traurigen Pflegemütter die Hühner mit den Nummern

78, 112, 133, 175, 179 und 211 dem «Henker» übergeben. Das taten sie schweren Herzens. Huhn Nr. 179 aber konnten sie nicht finden. Dieses Huhn sei verschwunden, behaupteten sie. Doch die liebe Sofie mit Nummer 179 wartete ruhig in ihrem Versteck, bis der Henker fort war.

Klara will Kücklein ausbrüten lassen

Es ist ein schöner Frühlingstag. Die Vögel pfeifen froh. Junge Vögelein fliegen bettelnd den Eltern nach und piepsen um Futter. Trudi und Klara schauen den herzigen Jungen zu und sagen zueinander: «Wir sollten Kücklein (Bibeli) haben. Die Bibeli sind so lustig. Doch Fräulein Sch. will uns keine kaufen. Also wollen wir heimlich Eier ausbrüten lassen.» Vom nächsten Tage an versteckten die beiden Mädchen täglich zwei schöne, große Eier in einem leeren Kaninchenstall. Bald liegen 12 Eier darin. Wer soll sie ausbrüten? Die beiden Hühnermütter denken lange nach. Da hat Klara einen guten Gedanken: «Wir nehmen dazu den Guggel (Hahn). Dieser ist groß. Er kann die Eier besser zudecken und besser wärmen als eine Henne.» Nun jagen Trudi



und Klara dem Guggel nach. Sie erwischen ihn endlich und sperren ihn in den Kaninchenstall. Da soll er drei Wochen auf den Eiern sitzen und die Eier brüten. Hunger muß er nicht leiden. Klara will ihm genug Körner und Wasser bringen. Niemand darf davon wissen. Das wird eine Überraschung geben!

Ich muß 24 große und kleine Mädchen beaufsichtigen. Das gibt viel Arbeit. Die großen Mädchen hängen Wäsche auf und legen Leintücher zusammen. Die mittleren sitzen bei den Aufgaben, und die kleinsten spielen mit den Puppen oder tummeln sich auf dem Hof. Bald schreit hier jemand um Hilfe, bald lärmt es dort. Ich laufe hin und her, helfe bei den schwierigen Rechnungsaufgaben oder trenne die Streitenden. So komme ich nicht in den Hühnerstall. Das ist auch gar nicht nötig. Klara und Trudi pflegen ja ihre Hühner lieb und gewissenhaft.

Am Samstag ist Putztag. Da wird auch der Hühnerstall gemistet. Nun will ich wie-

der einmal nachsehen, ob dort alles in Ordnung ist. Kaum habe ich die Stalltüre aufgemacht, so höre ich sonderbaren Lärm. Es kratzt, es scharrt, es pickt. Was kann das sein? Das Geräusch kommt von der Gerümpelecke, wo alte Wassertröge, Bürsten und Kessel liegen. Ich suche und finde im alten Kaninchenstall den eingesperrten Guggel. Er läuft wild hin und her und pickt gegen das Drahtgitter. Was ist da nur los? Warum ist der arme Kerl eingesperrt? Ich öffne die Türe, und der Hahn hüpf wütend heraus. Wild springt er umher. Im Stall entdecke ich eine große Unordnung: Eier, Eierschalen und Heu liegen durcheinander.

Nun hole ich die beiden Hühnermütter und frage sie, ob sie den Guggel eingesperrt hätten. Da sagt Klara weinend: «Ich wollte die Eier ausbrüten lassen, aber der faule Hahn hat nicht gebrütet. Bitte entschuldigen Sie.» — Habe ich wohl geschimpft? O nein, ich habe gelacht. Wißt ihr, warum ich gelacht habe? O. Sch.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frä. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen

	1	2	3	4
1				
2				
3				
4				

Magisches Quadrat

Lösungen einsenden
bis 15. Juni

- 1 Grenzstadt im SW der Schweiz
- 2 Postleitzahl 1163, y = i
- 3 Mädchenname
- 4 Automarke

Auflösung des Rätsels aus Nr. 9, 1966

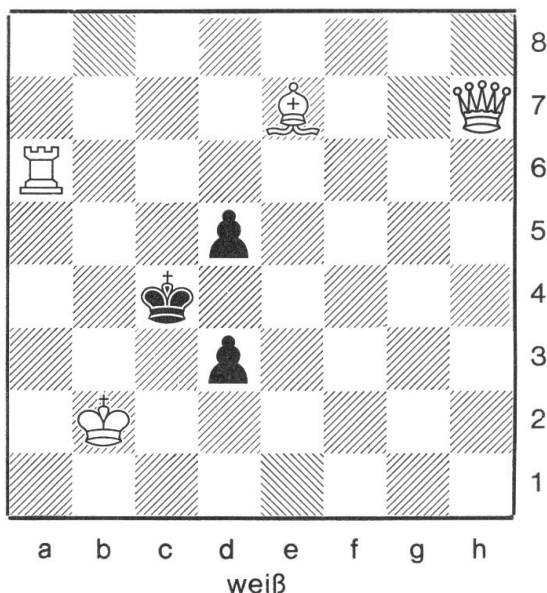
Wörter: Abend, Lampe, Seife, eilen, Marke, Carlo, Tinte, Eiter, Maler, immer.
Der Anfang des Mai-Liedes heißt: «Alles neu macht der Mai.»

Richtige Lösungen haben eingesandt: Beutler Walter, Zwieselberg; Blunier Liliane, Bellach; Christen Rosmarie, Cham; Eggenberger Katharina, Gams; Eglin Gotthilf, Uetendorf; Engler Emil, Wil; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerold, Turben-

thal; Gärtner Walter, Nové Mesto CSSR; Grünig Fritz, Burgistein; Junker Herr und Frau, Biel; Jüni Alice, Jegenstorf; Keller Elisabeth, Thayngen; Keßler Alice, Zürich; Kiener Hedwig, Bümpliz; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Leutenegger Emma, St. Gallen; Michel Louis, Freiburg; Niederer Jakob, Lutzenberg; Riesen Arnold, Birsfelden; Schärer Martin, Wädenswil; Schmid Hans, Rorschach; Schneider Therese, Lützelflüh; Schürch Rudolf, Zürich; Thuner Marie-Anna, Schalunen; Werthmüller Hans, Luzern.

Schachaufgabe Nr. 21

schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kb2, Dh7, Ta6 und Le7 (4 Steine).
Schwarz: Kc4, d3 und d5 (3 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt. Wie viele Mattmöglichkeiten gibt es?

Schaut die Aufgabe gründlich an und überlegt dann gut, wie Weiß Schwarz in die Mattfalle zwingt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 20 in Nr. 9

Neun Lösungen sind eingegangen. Vier sind falsch. Diese vier lösten so, daß Schwarz selber oder freiwillig in die Todesfalle geraten war, nicht von Weiß gezwungen! Weiß soll im ersten Sinn immer versuchen, dem feindlichen König die Freiheit zu entziehen oder ihn in das Mattnetz zu treiben oder auch einzukreisen. Die fünf «Klugen» haben folgenden harmlosen Schlüsselzug gefunden: 1. **Dg3—g2!**

Also die richtige Lösung: 1. Dg3—g2!, Kh5—h6. 2. Dg2—g4!!, Kh6—h7 Zugzwang. 3. Dg4—g7 matt.
2. Variante: 1. do., Kh5—h4. 2. Lb2—f6+!!, Kh4—h5 Zugzwang. 3. Dg2—g5 matt.

Also mußte der schwarze König auf der H-Reihe bleiben. War es nicht leicht zu lösen?

Richtige Lösungen: Clavuot Rudolf, Zürich; Güntert Heinz, Luzern; Keller Hansruedi, Baden AG; Linder Gottfried, Zürich, und Nef Ernst, St. Gallen.

Der Schachonkel will hier den falschen Lösern den Fehler mit Fragen erklären: M. B. in Z.: Wie wäre es, wenn 2. Df6+, **Kh5** (statt Kh7)?; A. E. in N.: Beim Spiel selbstverständlich aufgeben, in der Aufgabe hingegen die Lösung suchen! Dritter Zug von Weiß unklar, **kein Mattzug**, bitte nachsehen; H. L. in S.: Warnung vor Schach vom schwarzen **Bauer b3!** Zweitens: schwarzer König findet noch **Ausweg** (Zuflucht), und K. S. in M.: Wie würde Weiß dann mattssetzen, wenn 2. Lb2—f6, **Kg6—f7** (statt Kg6—h5)?

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Internationale Gehörlosen-Geländelaufmeisterschaft in Pavia

Zum achten Male wurde am 10. April 1966 die Internationale Geländelaufmeisterschaft der Gehörlosen in Pavia durchgeführt. Es gab drei Wettbewerbe: 1. Weltmeisterschaft der Senioren; 2. Europameisterschaft der Junioren; 3. Europameisterschaft der Frauen. — Die Senioren mußten eine Strecke von zirka 6000 Meter zurücklegen, die Junioren zirka 4000 Meter und die Frauen zirka 1000 Meter.

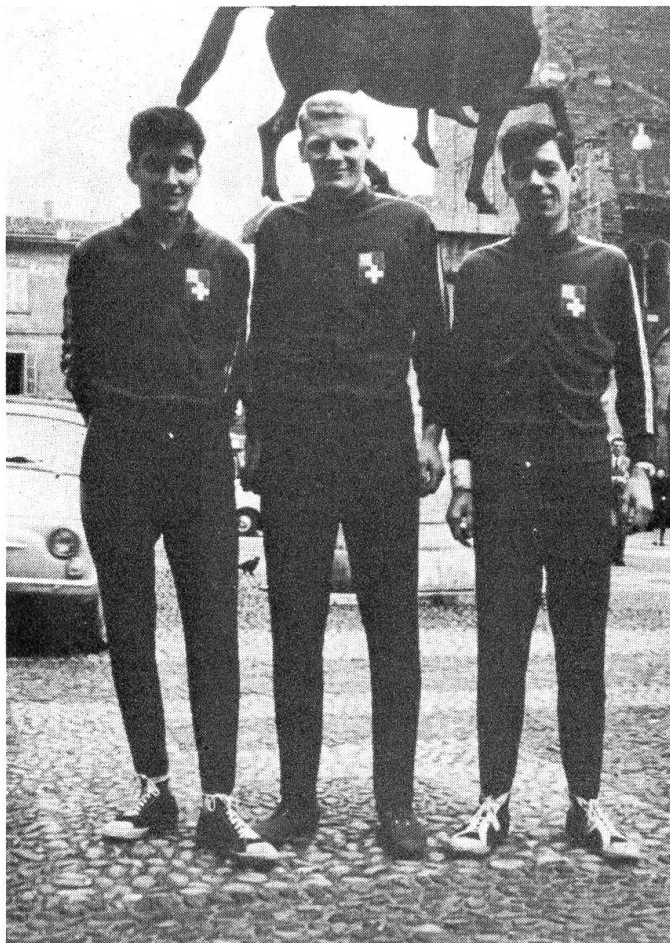
Weltmeisterschaft

Die Beteiligung betrug 63 Läufer aus Belgien (6. Rang im Nationenklassement), Bulgarien (10.), Deutschland (4.), Finnland (11.), Frankreich (3.), Griechenland (14.), Großbritannien (12.), Italien (8.), Polen (2.), Rumänien (5.), Rußland (1.), Schweden (9.), **Schweiz** (13.) und Tschechoslowakei (7.). Es wurden nur 43 Läufer klassiert, dar-

unter auch **Emil Ziegler, Zürich**, im 40. Rang. In den ersten vier Rängen finden wir Russen. der letztjährige Sieger Rebry, Belgien, folgte im 5. Rang. Josef Ulrich, der Sieger vom Rotseelauf, mußte bald nach dem Start wegen Unfalls den Wettkampf aufgeben. Viele andere Läufer mußten nach der ersten halben Runde schon ausscheiden, weil das strenge Reglement keine großen Zeitabstände erlaubte. Die vier Russen waren die besten und regelmäßigsten Läufer. Der vierte lief nur gut 6 Sekunden nach dem ersten durch das Ziel! Die beste Laufzeit betrug 20:07,2, die schlechteste 25:51,8. Der Unterschied betrug also nur 5:44,6.

Europameisterschaft:

Hier beteiligten sich 26 Läufer aus Deutschland (2. Rang), Frankreich (3.), Italien (1.), Jugoslawien (5.), Polen (4.) und der **Schweiz** (6.). Davon wurden 11 Läufer klassiert. Unser Bündner **Sil-**



Silvio Salis, Josef Ulrich, Emil Ziegler

vio Salis hielt sich sehr tapfer. Er kam mit 17:04,8 Laufzeit in den 11. Rang. Im 1. Rang stand der Pole Adam Kot mit 14:15,4.

Europameisterschaft der Frauen:

Hier wurden 25 Läuferinnen klassiert. Sie kamen aus Deutschland (3. Rang), Bulgarien (7.), Frankreich (2.), Italien (4.), Polen (9.), Rumänien (6.), Rußland (1.), Österreich (8.), Tschechoslowakei (10.). — Die Russin Valentina Soloviova siegte. Sie legte die 1000 Meter messende Laufstrecke in 4:08,2 zurück. Die letzte, eine Bulgarin, benötigte 7:06,8. — Der Schweizerische Sportverband bot keine Läuferin auf. Man hatte an den Sommerweltspielen in Mailand (1957) schlechte Erfahrungen gemacht. In Pavia habe ich aber bessere Ordnung beobachtet und werde dem Verband vorschlagen, daß wir zum nächstjährigen Wettkampf im April auch eine oder zwei Läuferinnen schicken.

Der Präsident der Republik Italien hatte einen Pokal als Wanderpreis für die Weltmeisterschaft geschenkt. Das Land, das dreimal siegt, darf ihn behalten. Die Schweiz steht im Nationenklassement an letzter Stelle. Wir durften auch einen Pokal nach Hause tragen. Und für jeden Teilnehmer gab es einen Erinnerungsteller.

Der italienische Sportverband der Gehörlosen war sehr nobel. Er bewilligte für alle Teilnehmer während dreier Tage kostenlose Unterkunft und Verpflegung in einem Hotel. Am Schlußbankett wurde im Fernsehen ein Ausschnitt von den Läufen gezeigt.

A. Bundi

(Kartengruß aus Pavia hat Freude gemacht. Danke! Ro.)



Das Feld der Geländeläufer

Kleine Sportnotizen

Jubiläums-Generalversammlung in Zürich

Die 50. Generalversammlung des Gehörlosen-Sportvereins Zürich vom 21. Mai war sehr gut

besucht. Sie dauerte etwas lange, verlief aber unter der Leitung von H. R. Kistler recht flott. Er und seine Kameraden im Vorstand hatten alles sorgfältig vorbereitet. Kurzer Bericht folgt.

95 Kranzabzeichen, 13 Becher und 3 Zinnkannen

enthielt Ende 1965 der Kranzkasten des gehörlosen Schützen Leo Hermann, Hofstetten SO! 1965 war das erfolgreichste Jahr in seiner Schützenlaufbahn. Beim Eidg. Feldschießen erreichte er bei einem Maximum von 90 Punkten 87 Punkte und wurde Schützenkönig im baslerischen Leimental. Mit 85 Punkten wurde er Verbandsmeister des regionalen Schützenverbandes. Im Bundesprogramm, das jedes Jahr von rund 250 000 Schützen geschossen wird, erreichte er 113 Punkte. Es fehlten nur noch 2 Punkte zum Maximum. Nur 38 Schützen in der ganzen Schweiz kamen auf eine so hohe Punktzahl! — Leo Hermann betreibt auch den Luftgewehr-Schießsport. Als Einziger erreichte er in der Schweizerischen Meisterschaft mit 544 Punkten ein Medaillenergebnis. Er hätte nur 520 Punkte gebraucht. — Nur an den Sommer-Weltspielen in New York hatte der gehörlose Meisterschütze kein Glück. Aber Leo Hermann mag sich trösten. Es ist doch auch eine große Ehre, wenn man in der Heimat zu den besten Schützen des Landes gehört. Das ist doppelt erfreulich, daß er als einziger Ge-

hörloser unter so vielen hörenden Schützenkameraden solche Erfolge haben konnte! Ro.

Fußball-Länderspiel Holland—Schweiz

Das Länderspiel Holland—Schweiz brachte unserer Nationalmannschaft nicht den erhofften Erfolg. Sie mußte sogar eine saftige Niederlage (9:0) erleben. — Darüber, und über das trotzdem schöne Erlebnis der Hollandreise, haben wir einen längeren Bericht erhalten. Wir müssen ihn aber für eine spätere Nummer aufsparen. Besten Dank für die prompte Berichterstattung!

In Thun sind Kegel massenhaft umgefallen

Am 30. April sind am Schweiz. Gehörlosen-Kegelturnier die Kegel massenhaft umgefallen. Es wurde scheint's «geholt», daß es eine Freude war. Die Organisation habe glänzend geklappt. Leider kann man das von der Berichterstattung nicht sagen. Bis zum Redaktionsschluß dieser Nummer ist noch nicht einmal eine Rangliste eingetroffen. Ro. ist darüber nicht untröstlich und kann geduldig warten. Ob aber den Keglern, besonders den erfolgreichen, das Warten auch so leicht fällt??

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Sonntag, den 12. Juni, 9.00 Uhr: Gottesdienst in der Katharinenkapelle des Münsters.

Burgdorf. Sonntag, den 5. Juni, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Lichtbilder und Imbiß.

Freienstein. Sonntag, den 5. Juni, 14.15 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus.

Lyß. Sonntag, den 12. Juni, 14 Uhr, im Kirchgemeindesaal: Gottesdienst, Lichtbilder oder Film. Imbiß im «Bären».

Münchenbuchsee. Sonntag, den 19. Juni: Ehementag. Anmeldungen an Beratungsstelle für Gehörlose, Postgasse 56, Bern, wo auch Programme erhältlich sind (siehe «GZ» vom 1. Mai).

Luzern. Sonntag, den 19. Juni, 10.30 Uhr, Gottesdienst in der Sentikirche. Nachmittags 14 Uhr gemeinsame Motorschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Besammlung der Teilnehmer beim Kunsthau. Alle sind herzlich willkommen. Bei Regenwetter nachmittags frei. Achtung! In den Monaten Juli und August finden keine Gottesdienste statt. — Wir wünschen euch allen, liebe Gehörlose, schöne Ferientage und gute Erholung.

Solothurn. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst am Sonntag, dem 12. Juni, in der Reformierten

Kirche. Beginn 15.30 Uhr. Anschließend gemeinsamer Tee mit den katholischen Gehörlosen im St.-Annahof, Weberngasse 1. In den Monaten Juli und August wegen der Ferienzeit keine Gottesdienste.

Solothurn. Sonntag, den 12. Juni, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in der Kapelle des St.-Annahofes, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16 Uhr heilige Messe mit Predigt. Anschließend Tee gemeinsam mit den reformierten Gehörlosen. Wegen der Ferienzeit finden in den Monaten Juli und August keine Gottesdienste statt.

St. Gallen. Autofahrt des St.-Galler Gehörlosenbundes. Am 26. Juni 1966 findet eine eintägige Autofahrt nach Aversal—Stausee Valle di Lei—Juf statt. Programm: 05.30 Uhr ab Bahnhofpärkli Sankt Gallen—Teufen—Gais—Stoß—Altstätten—Oberriet—Buchs—Schaan—Vaduz—Maienfeld—Chur (Aufenthalt)—Lenzerheide—Tiefencastel—Schynschlucht—Thusis—Via Mala—Rongellen. 11.30 Uhr Andeer an (Mittagessen). 13.00 Andeer ab—Rofflaschlucht—Innerferrera—Campus—Cresta—Juf 2133 m (höchstes Dorf Europas). Aufenthalt zirka anderthalb bis zwei Stunden. Stausee Valle di Lei (kurzer Halt)—Andeer—Thusis—Rhäzüns—Reichenau auf der Autostraße nach Sargans—Buchs—Gams—Zollhaus 18.30 Uhr an

(Nachtessen). 19.30 Zollhaus ab—Wildhaus—Rietbad—Schwägalp—Urnäsch—Herisau—St. Gallen 21.00 Uhr an. Angehörige und Freunde sind willkommen, mitzufahren. Der Vorstand

Thun. Gehörlosenverein. 5. Monatsversammlung: Sonntag, den 5. Juni, im Stammlokal Restaurant «Alpenblick», Frutigenstraße. Beginn 14 Uhr. Bitte zahlreich erscheinen. Im Juni und August keine Versammlungen.

Ausflug Hasliberg—Käserstatt. Sonntag, den 3. Juli, bei guter Witterung. Programm: Besammlung um 6.45 Uhr beim Expres-Buffet, Bahnhof Thun. Abfahrt 7.22 Uhr über Spiez nach Interlaken-Ost. Umsteigen auf Brünigbahn. Abfahrt 8.12 Uhr, Meiringen an 8.43 Uhr. Von hier Wanderung auf den Hasliberg, zirka eine Stunde bis Wasserwendi. Dann Fahrt mit der Sesselbahn auf die Käserstatt. Wunderschönes Alpgebiet. Fahrkosten Fr. 12.—, plus zirka Fr. 6.— für Sesselbahn, je nach Teilnehmerzahl. Verpflegung aus dem Rucksack. Auf Käserstatt ist ein gutes Restaurant. Abends Meiringen ab 18.42 Uhr, Thun an 20.09 Uhr. — Bitte sich anmelden bei Hermann Kammer, Schneider, 3506 Großhöchstetten, und Fr. 12.— einzahlen an Alfred Zytet, Schneider, 3624 Goldwil.

Zürich. Bildungskommission. Freie Zusammenkunft im «Glockenhof», Samstag, den 28. Mai, um 20.15 Uhr. — Die Generalversammlung der ZVFG findet am 11. Juni statt.

Zürich. Zürcher Vereinigung für Gehörlose. Freundliche Einladung zur dritten Generalversammlung am Samstag, dem 11. Juni 1966, punkt 20.15 Uhr, im Restaurant «Du Pont», im ersten Stock. Traktanden: 1. Protokoll vom 19. Juni 1965. 2. Jahresbericht 1965/66. 3. Jahresbericht der Fachkommission «Klubräume». 4. Kassabericht 1965. 5. Wahl des Präsidenten. 6. Mitteilungsblatt. Zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand

Zürich. Sonntag, den 12. Juni, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der Wasserkirche. Anschließend Zusammenkunft im «Karl dem Großen». Imbiß.

Zürich. Die Zürcher Caritaszentrale veranstaltet am Sonntag, dem 19. Juni, für die katholischen Gehörlosen von Zürich und Umgebung einen Ausflug über den Oberalppaß—Disentis—Chur—Zürich. Die Kosten betragen Fr. 25.— (für Fahrt, Mittagessen und Zvieri). Nähere Auskunft und Programme bei der Zürcher Caritaszentrale, Bärensasse 32, 8001 Zürich.

Abteilung Motorfahrer

Die Frühlingsfahrt nach Engelberg (siehe «GZ» Nr. 8, Seite 125) wird auf den 19. Juni verschoben. Wir bitten um Kenntnisnahme und erwar-

ten weitere Anmeldungen und einen großen «Aufmarsch» unserer motorisierten Mitglieder.

Für den Vorstand: J. Lussy

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer (Sektion SGSV)

Motorsportlertreffen

Von Freitag, 15. Juli, bis und mit Sonntag, 17. Juli 1966, findet in **Prag** das 2. internationale Zusammentreffen der Gehörlosen-Motorsportler für Autos und Motorräder statt.

Bei dieser Gelegenheit wird auch unsere Motorsportler-Organisation der Gehörlosen eine eigene Veranstaltung für die Gehörlosen organisieren. Das Programm, welches wir für Sie vorbereitet haben, wird sehr interessant sein, und die Wettbewerbe sind mit schönen Preisen dotiert.

Programm:

1. Geschicklichkeitsfahren der Autos und Motorräder
2. Großer Gesellschaftsball mit Wahl «Miss Motor 1966» (von gehörlosen Frauen)
3. Besichtigung Prags und der Umgebung
4. Gemeinsames Abschiedsbankett

Die Geschicklichkeitsprüfungen sind durchaus sicher, und alle Interessenten werden nach der Zusendung der ausgefüllten Anmeldungen ausführliche Ausschreibungen des Wettbewerbs bekommen. Die Wettbewerbs-Teilnehmer, die sich in den ersten sechs Rängen placieren, werden wertvolle Sachpreise gewinnen. Die drei Erstplacierten bekommen einen Pokal.

Am großen Gesellschaftsball wird die Schönheitskönigin «Miss Motor 1966» erkoren. Es können alle Frauen der ganzen Welt an dieser Konkurrenz teilnehmen.

Wir ersuchen höflich, die Anmeldungen umgehend bis 20. Juni an Sekretär Daniel Stöckli, Ulmenweg 2, 3610 Thun, oder direkt an James F. Lussy, Überlandstraße 343, 8051 Zürich, einzureichen. Alle Angemeldeten erhalten dann das ausführliche Programm. Kosten mit eigenem Auto, inklusive Benzin, bis nach Prag, pro Person zirka Fr. 150.—.

Im Namen der SVGM: J. F. Lussy

Keglervereinigung

Einladung zur 2. Generalversammlung

Sonntag, den 19. Juni 1966, 14.00 Uhr, im Hotel «Emmental», Olten. Wer Interesse hat, ist zum Besuch willkommen.

Freundlich ladet ein: Der Vorstand

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen.

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,

Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT

Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,

Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,

Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,

Männedorf

Schweizerische Taubstommenbibliothek

(Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstommenlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,

9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,

Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengäßlein 5,
4310 Rheinfelden

Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer,

Überlandstraße 351, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummensfürsorge für Baselstadt

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid, Allschwiler-
straße 64, 4000 Basel

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,

Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des

Erziehungsheims Hohenrain,

Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die

Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe